

Lamentum Tvrcicvm Et Levamentum Christianvm Das ist: Der Türcken
Geheul Und Der Christen Heyl : Am 5ten Augusti 1716. entstanden
Lamentum Turcicum Et Levamentum Christianum

Rudolphi, ...

HZ: 4 Bud.Hist.un.120(105)

https://collections.thulb.uni-jena.de/receive/HisBest_cbu_00036323

urn:nbn:de:urmel-36cca9aa-4c74-4f3b-8c91-7ddff8e0f8c7-00021582-11

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>



LAMENTUM
TVRCICVM

105.

ET

LEVAMENTUM
CHRISTIANVM

Das ist:

Der Türcken Beheul

Und

Der Christen Heyl

Am Sten Augusti 1716. entstanden

Hat ein gewisser Feld-Prediger Namens

RUDOLPHI

aus Pommern von der Insel Rügen gebürtig /

Nach gehaltener Schlacht / und Erklärung seines Textes
Dom. IX. post Trinitatis

In einer kurzen Rede proponiret / und seinem
Regiment im Lager / vorgestellt /

Indem er die Battaile in selbsteigener Person mit
angesehen / und begewohnet.

Gedruckt im Jahr 1716.



urn:nbn:de:urmel-36cca9aa-4c74-4f3b-8c91-7ddff8e0f8c7-00021582-11



Ergönnet mir / ihr tapffern Soldaten ! Ihr tapffern Soldaten vergönnet mir doch / daß ich nach gehaltenen Predigt / und Explication des heil. Evangelii / noch eine viertel Stunde um geneigtes Gehör bitten darff : Ich hörte am verwichenen Mittwoch ein gar grosses Beheul / unter viel tausenden / die wegen ihrer / Gottes tausendmahl Danck / unrichtigen Rechnung / durch der Christen Hand jämmerlich sterben und verderben mußten : Sie heuleten erstlich in der Attaque wie die Wölffe / welche die Schaffe verschüchtern und verschlingen wollen / wiewohl sich dieselbe dadurch nur in einen Klumpen ziehen. Das Heulen und Schreyen aber / ist des Türcken unsers Erb-Feindes beste Courage, und stehen in der Meinung / daß sie dadurch ihren Feind zwingen und ruiniren wollen / darum ließ ers vor diesemahl auch ungemein hören / so daß / wenn man ihre Art nicht gewußt / man vermeinet hätte / daß es unmöglich gewesen wäre den mächtigen Feind und die vielen Köpffe zu übertreffen. Niemand kan ihr grosses Beheul sattsamer beschreiben als ich / indem ich unter wärender Action, selbst unter sie gekommen auch wunderbarlich salviret bin.

Das allererste Beheul geschach von dem Groß-Bezier / der über den gräulichen Todt / des Sultans Tochter lamentirte / denn er vermeinte nun würden die Christen mit derselben da sie eben gefangen / eben so umgehen / wie sie mit dem

vor =

vortrefflichen Genrral Breunern umgegangen / welchen sie in
einigen Stücken zerhackt: allein der Christen Art ist nicht:
gleich mit gleichen vergelten; Wie er auch vernahm / daß ih-
re Macht im ersten Angriff nichts effectuiren wollen / eröff-
nete er erslich des Sultan Achmets Befehl und D. dre / da-
bey ihm doch die Zähren über das Gesicht lieffen: Achmet/
schrie er mit aller Macht / hat einen theuren Eid geschworen/
wenn ich / und alle seine Generals und Obristen uns nicht so
tappfer hielten / daß wir uns in der Christen Blut heute bade-
ten / und sie alle massacrirten / so wolle er uns insgesampt
jämmerlich in Stücken zerhauen lassen. Meinert ihr nicht/
erinnert er darbey / daß es billig zu beweinen wäre / daß so
viel tausend unserer Nation so grausam solten hingerichtet
werden; Wie dieses ihre Janitscharen hörten / machten die-
selbe ein grosses Geheul; denn sie ihres Sultans Grimm und
Zorn / nicht wolten über sich ergehen lassen / darumb fielen sie
als rasend und unsinnig / wie die wilden Säue auf die Lan-
ze / loß / gleich als wenn sie stürmen wolten / wurden aber
durch Männlichkeit der Unsrigen / auf den rechten Flügel / wie-
wol nicht ohne Verlust / repousiret und zurück getrieben / doch
kehrten sie bald wieder umb und stürmeten mit ihrem Geheul
heffriger wieder an; Unterdessen aber name ich des Kayser
Constantini M. Gebet zu beten vor (pro obtinenda victoria,
den Sieg zu erhalten:) welches also lautet:

O! Grosser GOTT / Dich allein erkennen wir vor un-
sern HERRN / Dich allein ehren wir als unsern Helfer /
Dich allein bitten wir umb Sieg und Bestand: Durch dich
überwinden wir die Feinde / von dir empfangen wir alles
Gutes so wir haben / von dir hoffen wir ferner alles was wir
bedürffen Dich bitten wir demütiglich / du wollest unsern
Kayser CAROLUM den VI. dieser Zeit und alle die Seinigen/
lange bey guter Gesundheit erhalten / wieder alles Unglück
schützen /

schützen / und ihnen einen Sieg wider diesen seinen Erb-Feind
gnädiglich verleihen: um deines lieben Sohnes Jesu Christi
willen / Amen.

So bald ich mein Gebet zum Ende gebracht; hörte ich
ein ander Gehör von etnes Janitscharen Obristen / das hieß
also: Wann euch über Verhoffen / der Muth fällt / und die
Tapfferkeit euch zuwider wird / auch gar den Sieg verlieret /
so sehet ja zu / daß ihr ungerochen nicht sterbet / sondern wie
redliche Türcken / ritterlich streitende / dem Feind einen bluti-
gen Sieg hinterlasset. Hie gedachte ich an die wenige Ver-
se / welche dem Heylande Christo Jesu bey seiner Geburt /
unter der sehr grimmigen Hand Herodis / seyn aufgezeichnet
worden. Die Worte lauten also:

Herodes dürstete das Lebens-Kind zu tödten/
Drum mußt so manches Schwerdt in Kinder-Blut
erröthen;
Umsonst war dieser Durst/der nach der Höllen roch/
Das Leben lebt gleichwohl der Bluthund dürstet
noch.

Und versetzte dieselbe also:

Dem Türcken dürstet sehr/ die Christen heut zu tödten/
Gort laß durch Türcken-Blut/der Christen Schwerdt
erröthen/
Umsonst seyn ihren Durst / der steht nach Chri-
sten-Blut/
Schlag du der Türcken Macht/ und gib den Chri-
sten Muth.

Nach diesen fingen sie alle miteinander an zu heulen/
wellen ihnen so gleich der Muth entfiel / da bey die 10000.
Janitscharen Asaphaten und Türcken / benebenst ein Bassa
in einem Momento verlohren giengen; Und wie ungeberdig
der

der Groß-Bezier sich darüber stellte / kan ich tapfferen Sol-
 daten nicht gnugsam beschreiben / ich sahe mit grosser Ver-
 wunderung seine Gestalt an / da er bald den Hals aufsperrte /
 bald die Augen verkehrte / dann hin und wieder auf die
 Erde fiel und immer schrie / Mahomet / Achmet / Achmet /
 Mahomet / und bildete ich mich dabey ein / daß dieses ihr Feld-
 geschrey seyn müste / welches auch drauf auslief! Denn ich
 mit Verwunderung ansah / wie encouragiret die Feinde da-
 durch wurden: Und wann sich dann der Groß-Bezier hatte
 müde geruffen / und sich recolligiren wolte / so fing wiederum
 ein Mufti oder grosser Priester an zu schreyen: Surra surra
 fusetler gilta surra Carniatsch Mahomet, welches ich so ver-
 teutsche daß es geheissen / wie ich auch gleich vernommen /
 Mahomet unser Gott / hilf unser Vater die Christen zu zer-
 treten und zerquetschen; Allein es währte nicht lange / da
 lief der Groß-Bezier nach seinem Gezelt zu / und rief stets
 überlaut / carniatsch, carniatsch, solte so viel heissen / schla-
 get und hauet; bis er bald das Reithaus wieder über das Was-
 ser nam / wiewohl mit grossem Geleite und heftlichen Geheul.
 Darauß fing ihre ganze Armee ein so erschreckliches Geschrey
 an / daß ich kaum unsere Stücke hören konte / die das Geheul
 ersichtlich recht verursachten / indem die Feinde so wol von un-
 serem kleinen als grossen Geschütze auf einmahl bey 100. und
 50 ja wie die Fliegen niedergeschossen wurden. Nun gedach-
 te ich an die Worte Davids da er sagt im Ps. LXVIII. Gott
 wird den Kopff seiner Feinde zuschmeissen / samt ihrem Haar-
 Schedel / unser Fuß wird in der Feinde Blut gefärbet werden /
 die Hunde werden ihr Blut lecken / und hub an mit David zu
 singen aus dem LXXVI Psalm: Gott ist in Juda bekandt /
 in Israel ist sein Name herrlich / zu Salem ist sein Gezelt / und
 seine Wohnung zu Zion / daselbst zubricht er die Pfeile des Bo-
 gens / Schild / Schwerdt / und Streit / die Stolzen müssen
 beraubt werden und entschaffen / und alle Krieger müssen die

Hand lassen sincken. Wie ich diese Seuffzer zu Gott schickte/ hörte ich abermahl ein Beh:ul. Das hieß/ Alla, Alla, Alla, dasselbe Wort gebrauchen sie wenn sie ihren Feind fallen sehen, und holen sich damit eine neue Courge ein: hier aber erinnere ich mich eines ungetreuen Haushalters unrichtigen Rechnung im addiren/ denn er hatte gesetzt 9. und 8. seyn 15. bald darauf besinnet er sich/ und schreyet überlaut: Holla erravimus wir fehlen/ 9. und 8. seyn 17. und setzte dazbey: Rem acu tetigimus, das haben wir mit der Nadel getroffen: Sie meineten; da unser rechter Flügel etwas zuviel Noth litte/ daß die ganze Christliche Armee nun bereits verlohren wäre/ allein weit gefehlet. Daraus entstund ebender Christen Heil; Unsere Rechnung war zwar wenig/ aber Gott sey Danck/ dabey auch richtig/ wir lieffen uns durch der Feinde grosse Macht nicht schrecken/ sondern erwarteten das Heil/ welches seinem Volck dem kleinen Häufflein wiederfahren sollte. Nun werden viele seyn/ die es fast vor unmöglich halten/ einen so mächtigen Feind mit einem kleinen Hauffen zu überwinden. Diejenigen aber dencken doch an Gideon/ welcher mit 300. Mann so viel 1000. schlug/ die unzählbahr waren; Sehet an des ehmaligen theuren Heldens Graffen von Serin wenige Mannschafft/ deren über 200. nicht waren/ und damit die Festung Sigeth/ dermassen defendirte/ daß es ihm auch zum ewigen Nachruhm bleiben muß; Es that der Graff zwar einen desperaten/ doch hertzhaften Ausfall/ indem er sahe daß doch alles durch der Türcken Feuer und Schwerdt solle aufgehen und verdorben werden/ wie auch der Graff zwey mahl und drittens durch den Kopff geschossen worden/ und endlieb blieb. So mußte dennoch der damahlige Türckische Kayser Solymannus Anno 1566/ vor der Stadt Sigeth 19000. Asaphaten und Türcken/ beneben 3. Bassen und 10000. Janitscharen verlohren/ die alle von der kleinen Mannschafft ruiniret wurden. Und so ist es unserm Erb:

Erb-Feind am 5ten Aug. auch ergangen/ da euer wenig wa-
ren/ hat doch eure Tapfferkeit/ durch die Gnade Gottes das
Præ behalten/ und siegend floriren müssen: Ihr habet den
Feind erlegt mit Herrschafftigkeit/ ihr habet den Feind sehen
bey hundert tausenden fallen/ ihr habet sein Verderben in dem
Wasser gesehen/ und eure Lust an des Feindes Lager gehabt/
die Stücken und Canonen sambt Rosß und Wagen/ seyn euch
zu theil geworden. **GOTT** aber sey Danck gesagt der uns
dieses Heil im ersten Anfang hat sehen lassen/ **GOTT** sey
Danck/ der uns den Sieg gegeben hat.

Du tapfferer Eugenie und Ihr anderee kluge und tapf-
fere Fürsten und hohe Generals/ wie lauten eure Exhorta-
tiones oder Vermahnungen vor der Schlacht: Mir daucht
ich höre sie noch/ daß sie also lauten: O Ihr beherzte Sol-
daten/ muntert euch wacker auf/ ob wir gleich nicht starck
seyn/ so wollen wir doch mit guter Resolution streiten/ wir
wollen mit unerschrockenem Gemütthe/ den Sieg zu erhalten
durch Gottes Beystandt/ abwarten/ und ihn angreifen:
wir wollen vor unsers Kayfers Incolumität/ und der ganzen
Christenheit Wolfahrt/ wider unsere Feinde/ zu der Schlacht-
Ordnung fester als Felsen beyeinander stehen/ unserer lieben
Vorfahren Fußtapffen nachfolgen/ und unseren Nationen ei-
nen immerwährenden Ruhm zuwege bringen/ weil wir von
unserm Kayser die gute Belohnungen/ welche wir auch me-
ritiren/ davon bringen werden/ vom lieben **GOTT** aber ei-
ne gewisse/ und freudenvolle Victori, welche nicht in der Men-
ge des Volcks/ sondern im wahren Vertrauen zum Heiligen
GOTT/ von welchem alle Siege herkommen/ besteht/ bald
erhalten. Auf diesen Religiösen Wunsch ist uns nun auch ein
glücklicher Ausgang erfolgt/ sintemahl die Victori uns gleich-
sahm vom Himmel in den Schooß gefallen.

Be:

Beschluß.

So liege nun der Türck zu aller Christen Füßen
So lang der Himmel steht muß uns das Siegen
küssen.

Es fall des Türcken Höh' und dessen Pyramid
Von nun an über sich/ und fehle Bahn und Schritt.

Wenn er doch kämpffen wil/ so müsse er zergehen
Und bey das Christen-Volck/ sters überwunden stehen/
Leg du/o Zebaoth! ihm selbst die Stricke an/
Daß er kein einzig Glied zum Siegen rühren kan.

Damit er sehen mag des Himmels Macht und Stärcke/
Wie hoch dieselbe sey/ sambt dessen grosse Wercke:

Und hiermit schliesse ich; **GOTT** leg den Ma-
homet

Samt seiner Türcken-Schaar/ in Fessel/ Band
und Kett.



urn:nbn:de:urmel-36cca9aa-4c74-4f3b-8c91-7ddff8e0f8c7-00021582-85